

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925**

9.9.1925 (No. 208)



## Die Ausstellung „Unsere Zähne“ in Karlsruhe

Auf den Massenandrang des Sonntags, war die Ausstellung doch von mehr als 2000 Personen besucht, brachte der Montag einen etwas ruhigeren Besuch, der aber andererseits infolgedessen recht erwünscht war, als sich dadurch besser Gelegenheit bot, die interessanten und lehrreichen fachlichen Ausstellungsobjekte, näher zu betrachten. Leider hat das schlechte Wetter auch für den Montagabend die Abhaltung des Festkonzerts mit Feuerwerk unmöglich gemacht und es soll nun Donnerstagsabend stattfinden, während heute Mittwoch ein Festabend mit italienischer Nacht im ehem. Prinz-Palais vorgesehen ist.

### An den Vormittagen wurde die Abhaltung der fachwissenschaftlichen Vorträge

fortgeführt. Es sprach zuerst Dentist Schnepf-Erfurt über „Ausgewählte Kapitel aus dem Gebiete der Metalltechnik“, sodann sprach Dr. Giese, Neu-York über „Das Lesen von Röntgen-Photographien“, ein außerordentlich wichtiger und interessanter Vortrag, der durch eine Reihe von sehr klaren Lichtbildern veranschaulicht wurde, und durch den die Wichtigkeit der Röntgen-Photographie vor jeder Zahnbehandlung, ganz besonders aber vor jedem Zahnersatz eindringlich vor Augen geführt wurde. Dentist Kunz-Heidelberg sprach über eine von ihm erfundene neue Zange, die lebhaftem Interesse begegnete. Dentist Wilhelm Meyer-Köln gab, ebenfalls unterstützt durch eine Serie sehr schöner Lichtbilder viel interessanter über die Behandlung von Wurzelhauterkrankungen, worauf Herr Hlotnick-Berlin über das Gesetz der Harmonie in der Aufstellung künstlicher Zähne, besonders der Anatomie (De Treys-Gesellschaft-Berlin) und das Arbeiten mit dem Simplex-Artikulator handelte. Alle Vorträge erzielten reichen Beifall und boten viel Wertvolles und Interessantes.

Am Dienstag vormittag sprach Dentist A. Büche-Frankfurt a. M. über „Die Korrektur des prognathischen Oberkiefers“ unter spezieller Berücksichtigung von atemungs- und sprachtechnischen Faktoren, sowie durch unregelmäßige Zahnstellungen hervorgerufenen Entstellungen und Mißbildungen des Gesichtes (Gesichtskorrekturen). Gerade über dieses Thema bezog die Pflege dieses Gebietes des Fachwissens ist in der Kinderzahnheilkunde von großer Wichtigkeit. Dentist Fillingner-Wien sprach im Anschluß an den vorangegangenen Vortrag über die Behandlung, insbesondere die Wurzelbehandlung der Milchzähne und betonte dabei immer wieder die Wichtigkeit rechtzeitiger Inangriffnahme der Behandlung erkrankter Milchzähne. Als nächster Redner sprach Hauptlehrermeister Julius Bach-Würzburg über „Verursachung und die Einstellung des Dentisten den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen gegenüber“. Wenn auch der Dentist von jeher seinen Beruf in erster Linie als Helfer des zahnleidenden Publikums und getragen von dem Bewußtsein seinen Teil zur sozialen Fürsorge beitragen zu müssen aufzufasse, so erfordert doch die moderne Zeit mit ihren schweren wirtschaftlichen Anforderungen an jeden einzelnen eine entsprechende Anpassung, um nicht in wirtschaftliche Not zu geraten. Dazu kann aber auch das Publikum wesentlich beitragen, insofern als es sich bemüht, die Honorare für geleistete Behandlung möglichst bald abzutragen, da doch die teilweise sehr wertvollen Materialien besonders die Edelmetalle seitens des Dentisten sofort bezahlt werden müssen.

Die Vorträge werden bis zum Ende der Woche fortgesetzt. An den Nachmittagen finden seitens der Aussteller der Dentalindustrie Vorführungen von Neuheiten und dergleichen statt, die sich auch eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreuen, wie überhaupt der kaufmännische Teil der Ausstellung recht zufrieden ist mit den erzielten Umsätzen. Auch die Stadt Karlsruhe selbst und die nähere Umgebung dürften aus dem außerordentlich starken Besuch (weit über 4000 Dentisten) entsprechenden Vorteil ziehen. Für den Freitag sind die rheinischen Dentisten angemeldet, die ebenfalls per Extrazug kommen.

### Ein Rundgang durch die Ausstellung

Der Kuppelsaal der städt. Ausstellungshalle zeigt an Tischen, die rings um die Wand gestellt sind, in 42 ca. 65:45 Zentimeter großen, sehr anschaulichen schematischen Darstellungen Durchschnitte durch den Zahn, und zwar den Kieferknochen, den Zahn in seinen verschiedenen harten Substanzen, Schmelz, Zahndentin und Zement und das Zahngewebe oder die Zahnpulpa, im Volksmund der Zahnerz genannt. An Hand dieser eigens zu diesem Zwecke in Gips modellierten und instruktiv bemalten Modellen werden nun die verschiedenen Stadien der Zahnarznei oder Zahnheilkunde vor Augen geführt. Dem Eingang gegenüber sind zwei selbstgefertigte Kopfmuster aufgestellt, die die Entwicklung der bleibenden Zähne unter gebundenen Milchzähnen und die gestörte Entwicklung der bleibenden Zähne unter vernachlässigten Milchzähnen darstellend. Eine weitere Serie von ca. 30 großen auch zum Zwecke der Ausstellung eigens von Dentisten modellierten und bemalten Gipsmodellen wiederholt in gedrängter Übersicht gleichfalls die verschiedenen Stadien der Zahnerkrankungen bis zum völligen Zerfall und der geschwollenen Wunde,

sowie anschließend daran eine Serie von etwa 20—25mal vergrößerten Teilgebissen mit behandelten und gefüllten (plombierten) Zähnen.

Nach rechts und links anschließend sind die Räume, in denen die Dentalindustrie ihre Erzeugnisse und Fabrikate ausgestellt hat. Der nächste Raum, in welchem rein sachliche Arbeiten ausgestellt werden, ist das dem vorderen Kuppelsaal gegenüberliegende Rondell. Links von der Eingangstür beginnend, erscheint eine Sammlung zahntechnischer Schülerarbeiten, die in der zehnjährigen Ausbildungszeit teils in dem Arb.-Zimmer der Lehrherren, teils in den Fachsälen angefertigt werden. Es folgen technische Zahnerarbeiten, und zwar Serien echter, mit den verschiedensten Materialien gefüllter (plombierter) Zähne, reichhaltige Gruppen von Zähnen, die mit Kronen versehen sind, bis schließlich zum arbeitsfertigen Zahnersatz, und zwar von der Kautschukarbeit bis zur vollendeten Gold- und Platinarbeit. Sehr lehrreich sind auch die in einzelnen Kästen ausgestellten und an Modellen ersichtlich gemachten Werkzeuge der verschiedenen Techniken (z. B. die Herstellung von Kautschukprothesen, Zahnersatz, Gaumenplatten, Brückenarbeiten usw.). In sechs besonderen Kästen sind zum größten Teil in edlem Material (Gold, Platin) ausgeführte Zahnersatzarbeiten, die nach dem Urteil aller Fachleute den Anspruch erheben können, als hochkünstlerisch und geradezu musterwürgliche Arbeiten bewertet zu werden. Weiter daran anschließend drei Schälchen gegenübergestellt: Fleischkressen (Roh), Pflanzenkressen (Roh) und schließlich — man verzeihe das harte Wort — Alleskressen (Roh).

Anschließend folgen in schematischer Wiedergabe durch Modelle der Werkzeuge einer vollständigen Gebissprothese (ganzes Gebiss). Viel beachtet wurde in zwei Kästen mit Vergrößerungsgläsern verschiedene Darstellungen des menschlichen Gebisses in seinen mechanischen Bewegungen, sowie anschließend, ebenfalls durch Vergrößerungsgläser deutlich erkennbar gemacht, Schliff- und Abnutzungstellen (Fasetten) an den Zähnen, die es dem Fachmann ermöglichen, durch ihre charakteristischen Abnutzungsflächen Schlüsse auf den ganzen Bau und die Stellung der vielleicht nur noch in wenigen Exemplaren übriggebliebenen eigenen Zähne zu ziehen und darnach das Ersatzgebiss wieder naturgetreu herzustellen. Eine Serie sehr schöner und sehr interessanter photographischer Aufnahmen gibt die physiognomischen bezw. die mimischen Erfolge und schließlich auch unerwünschten Folgen richtigen und falschen Zahnersatzes wieder. Eine Serie von Wachmodellen zeigt für den Laien ein etwas erschreckendes Bild der angeborenen Gaumendefekte oder Spalten (Hafenspalte, Wolfszähne usw.) mit dem von Dentisten angefertigten technischen Verschlussapparaten (Obturatoren). Die Behandlung ist selbstverständlich ausschließlich Sache des Chirurgen, während die Dentisten die technischen Apparate anfertigen, wogegen letzterer dann noch die Aufgabe ständiger Kräftigung des nun arbeitsfähigen weichen Gaumens und dadurch verbesserter Sprache haben.

Rings an den Wänden befinden sich Bilder der bei Naturwälder gebräuchlichen Verformungen und Veränderungen des menschlichen Gebisses. Manche Volksstämme färben bekanntlich die Zähne schwarz, andere schälen sich mit Beginn der Mannbarkeit die Vorderzähne aus, andere feilen die Zähne spitz, zartig usw.

Es mag noch einmal hervorgehoben werden, daß die sämtlichen Arbeiten und Ersatzstücke, seien sie nun aus Gips oder Wachs, alle Zahnersatzarbeiten, alle photographischen und Röntgenaufnahmen, kurz alles, was an sachmännischen Arbeiten ausgestellt ist, von A bis Z eigene Arbeiten der Dentisten sind. Fertige, aus Fabriken bezogene Modelle und dergl. sind in einem besonderen kleinen Kabinett, in welchem die hauptsächlichsten Mund- und Kieferkrankheiten dargestellt sind, gezeigt.

Anschließend an diesen Raum ist eine besondere Abteilung eingerichtet, die die Zahnerkrankung in den verschiedensten Altersstufen vor Augen führt, und zwar in zum größten Teile in transparenten, von rückwärts beleuchteten Röntgen-Diapositionen.

Das nächstfolgende Kabinett, das die naturgetreuen Wachsnachbildungen der verschiedenen Mund- und Zahnerkrankungen darstellt, ist eine Abteilung, die der Laie nur mit recht gemäßigtem Interesse betrachten kann. Über den Tisch befindet sich an der Wand entlang eine Serie von 18 überlebensgroßen, von Dentisten modellierten und bemalten Schälchen mit weitgeöffnetem Munde, an denen die charakteristischen Zahnerkrankungen, und zwar teilweise Verursachungen, teilweise Mißbildungen im Gegensatz zu einem normalen, gut gepflegten Munde gezeigt werden.

Die nächste Abteilung gibt ein sehr anschauliches und auch für die Eltern und Erzieher lehrreiches Bild über die Orthodontie, d. h. über das Geraderichten unregelmäßig stehender Zähne. Auch hier sind in einer Reihe von selbstgefertigten Zeichnungen die Abweichungen und Entstellungen der Gesichtsbildung dargestellt, während durch Kopfmuster und durch in Wachs und Gips dargestellte Modelle die verschiedenen Formen abnormer Zahnstellung vor Augen geführt sind, zum Teil mit den erforderlichen Regulierungsapparaten und der photographischen Wiedergabe der Munderhältnisse vor, während und nach der Behandlung.

„Dem Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“. Der Film der Reichsbahndirektion Karlsruhe „Dem Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“, der zurzeit auf der Deutschen Verkehrs-Ausstellung in München mit großem Erfolg läuft, wird — wie schon mitgeteilt — anlässlich des Südwestdeutschen Heimattages am nächsten Montag, den 14. September, abends 7:30 Uhr im Städtischen Konzerthaus in Karlsruhe vorgeführt werden. (Siehe Anzeige.)

Badisches Landestheater. Als dritte Opern-Einstudierung der eben begonnenen Spielzeit gelangt am Donnerstag, den 10. September Vorhings „Waldschütz“ in neuem szenischen Gewand zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner, die szenische in den Händen von Oberregisseur Otto Krauß. — Am 28. August waren 75 Jahre seit der Aufführung von Wagners „Lohengrin“ durch Franz List verfloßen. Anlässlich dieses Jubiläums geht das Werk in neuer Einstudierung am kommenden Sonntag, den 13. Sept. unter musikalischer Leitung des neuen ersten Kapellmeisters Dr. Heinz Knoll und unter szenischer Führung von Oberregisseur Krauß als erste Wagner-Oper dieser Spielzeit in Szene.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, 8. Uhr morgens. Die Zykone über der Ostsee ist seit gestern stark abgeschwächt und bringt voraussichtlich nur noch heute für Norddeutschland Regenfälle. Baden steht noch immer unter dem Einfluß des schwachen Hochdruckrückens, der sich von Frankreich her nördlich der Alpen erstreckt, und absinkend nur sehr langsam abfließt. Deshalb ist für Baden noch mit zeitweisem heftigerem Wetter zu rechnen. Schwache Ausläufer der über Norddeutschland ziehenden Regenfrenten werden hauptsächlich in Nordbaden nur vereinzelt zu leichtem Regenschauer führen. Mit Erwärmung ist vorderhand noch nicht zu rechnen. Voraussichtliche Witterung für 10. 9.: zeitweise heiter, sehr kühl, vereinzelt leichte Regenschauer, besonders in Nordbaden.

## Verschiedenes

### Schwerer Eisenbahnunfall badischer Reichswehr

W. B. Augsburg, 9. Sept. (Tel.) Die Reichsbahndirektion Augsburg teilt mit: Der Militärsonderzug 10 347, der das dritte Bataillon des 14. Reichswehrinfanterieregiments in Konstanz und Teile des Ausbildungsbataillons Donauerschützen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß heute früh 12:55 Uhr bei der Einfahrt in die Station Donaauwörth an eine über das Werkzeihen in das Bahrgelände hineintragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Lokomotive laufende Packwagen und der folgende, mit Soldaten besetzte Personenwagen ineinander geschoben. Der Zugoberführer Peter aus Augsburg, sowie der Reichswehrsoldat Fritz Schweiß aus Freiburg i. Br. wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer und zehn leicht verletzt. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Weisverlegung im Bahnhof Donaauwörth, der durch den gestrigen Viehmarkt stark beansprucht war, herbeigeführt. Die Verletzten sind im Donaauwörther Krankenhaus untergebracht. Der Militärsonderzug konnte mit fünfständiger Verspätung um 6 Uhr früh die Fahrt fortsetzen. Weitere Betriebsstörungen hatte der Unfall nicht zur Folge.

Die Namen der Verletzten sind: Friedrich Haug aus Hausen im Tal; Hermann Kleinhaus aus St. Georgen i. Baden; Fritz Holzheu aus Freiburg i. Br.; Josef Seifsch aus Baden-Baden; Rudolf Pfaff aus Letmathe i. W.; Friedrich Pauler aus Freiburg i. Br. Emil Ritsche aus Beringen-Stadt (Amt Hohenzollern); Eugen Stabler aus Föhren, Hermann Dutschke aus Schönau-Brandt (Kreis Lörrach); Anton Schweiß aus Schweilber bei Neustadt i. B.; Anton Ulrich aus Sandweiler (Baden), Karl Reiser aus Beringen-Stadt (Amt Hohenzollern). Zwei weitere Verletzte sind bereits zu ihrem Truppteil wieder entlassen worden.

## Handel und Wirtschaft

### Berliner Devisennotierungen

	9. Sept.		8. Sept.	
	Web	Brief	Web	Brief
Amsterdam 100 G.	168.89	169.31	168.96	169.38
Kopenhagen 100 Kr.	106.19	105.45	104.42	104.68
Napoli . . . 100 L.	17.77	17.81	16.90	16.94
London . . . 1 Pf.	20.355	20.405	20.355	20.405
Newyork . . . 1 D.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . 100 Fr.	19.75	19.79	19.72	19.76
Schweiz . . . 100 Fr.	61.01	61.21	61.08	61.23
Wien 100 Schilling	59.18	59.32	61.08	61.23
Wrag . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47

Zuteilung überall 100 Prozent

## Badisches Landestheater

### Der Widerspenstigen Zähmung

Was man schon gleich nach dem „Freischütz“, der ersten Oper, die Ferdinand Wagner und seine Helfer uns in gänzlich neuem Gewand vorlegten, geneigt, von einer kraftvollen und von gesunder Musikalität getragenen Tat zu sprechen, so bestätigte auch die Wiedergabe der komischen Oper von Hermann Goetz diesen vorteilhaften Eindruck, obwohl hier die Voraussetzungen ungleich schwieriger waren. O. Die z. B. zählt über hundert Komponisten mit einigem Recht zu der „Gruppe der Toten, die niemals ganz lebendig waren“. Und auch niemals oder nur selten wirklich leben werden, kann man hinzufügen, obwohl sie musikalisch sehr kernhaft sind und ungemindert viel vibrierendes und überprudentes befehen. Gerade bei „Der Widerspenstigen Zähmung“ erleben wir aber den seltenen konkreten Fall, daß auch ein solches verlorenes Werk der heutigen Bühne zurückgewonnen werden kann, wenn man dem Ganzen einen bestimmten Charakterzug aufzuprägen versteht und sich von dem darin trotz allem enthaltenen Allgemeintyp nicht zu sehr den Details zuwendet. Fast möchte ich eine schon beim Freischütz gemachte Bemerkung wiederholen und behaupten, daß dieses entzündende Goetz'sche Werk eigentlich erst durch seine sorgfältigen Interpretationen jener Schwung von Ursprünglichkeit erhebt, der allen Staub — und wieviel hatte sich noch im Laufe der Jahrzehnte angeammelt! — mit feiner Hand wegwischt.

Solche Beurteilung kann ja nun freilich den Ruhm Goetzens und seine fraglos vorhandene autonome Schöpferkraft nicht verbunkeln, aber sie erweist die Schwierigkeiten, die sich jeder dramatischen Wiederbelebung entgegenstellen und nur durch wirkliche Qualitätsfaktoren beboben werden können. Ich lehne Verbeugungsphrasen vor den neuen Männern, die jetzt für den Opernbetrieb verantwortlich sind, grundsätzlich ab, und doch möchte ich es ihnen als ausschließliches Verdienst anrech-

nen, wenn die einzige komische Oper von Goetz diesmal beachtlichen und über den kleinen Kreis der Feinschmecker hinausgehenden Erfolg hatte. Unter Musikern weiß man natürlich, daß Goetz einen garten, feingetönten Satz schreibt, und man schätzt längst seinen feineren Stil, seine subtile Disposition. Doch das große Publikum hatte davon kaum eine Ahnung. Wenn es jetzt in Karlsruhe etwas von seinem geistreichen Humor verspürt, so ist das dem schönen Erfolg dieser Aufführung zu danken, der eben nicht mit Routinearbeiten allein zu erzielen war. Ferdinand Wagner führte das Orchester mit übermütiger Raune und brachte eine Einheit zwischen den mitunter absoluten Musikstücken der Partitur und den Bühnenvorgängen zustande. Otto Krauß wiederum als Regisseur, belebte deren Darstellbarkeit, so daß sie sich schmiegsam dem Meisterfingerstil einfügten, in dessen harmonischer Atmosphäre das Werk gewachsen ist. Und in den Dekorationen Emil Burkards hatte das Ganze seine sichtbare stilistische Einheit und zugleich eminent praktische Lösung gefunden. Wie so alle drei dem liebwerten Goetz etwas nachhelfen und sein Werk trotzdem nicht zu einer traditionellen Aufführung degradieren, das schieht mit der positiven Gewinn des Abends.

Auch auf der Bühne gelang es, das von Shakespeare'scher Laune inspirierte Spiel zu — beinahe — ausgeglichener, besserer Form zu objektivieren. Leider war in letzter Stunde allerdings eine Umbesetzung nötig geworden. Walter Barth hatte wegen angeblicher Indisposition abgesagt, und so war für die Hauptrolle des Petruchio Robert vom Scheide (Frankfurt) als Ersatz gekommen. Rein schlechter Tausch zwar, wenn auch dieser Sänger nicht heiser gewesen wäre und zusehends in härtere stimmliche Befestigung geraten wäre. Bei aller lobenden Anerkennung dessen, was er gleichwohl in der schwierigen Partie bot, muß man dennoch grundsätzlich behaupten, daß sofort bei Beginn der Spielzeit das Götterwesen erneut einsetzt. Die jeilige Leitung legt Wert auf unbedingte Einheitlichkeit, mit Gästen ist dies aber niemals zu erzielen; sie wir-

ten gerade jetzt in dem geschlossenen Ensemble störend, und diese Störung kann nun wohl auch vermieden werden, nachdem alle Häuser doppelt besetzt sind. Obendrein sprechen gewichtige finanzielle Gründe augenblicklich gerade gegen eine Fortführung dieses bequemen Systems und fordern eine scharfe Grenzlinie zum getrigen Gebrauch. — Im übrigen hat Tilly Wäldermann als Katharina eine angenehme Überraschung. Wir hatten diese neuerpflichtete Sängerin noch nicht zu hören Gelegenheit, müssen ihr aber aufrichtig gratulieren zu der mühelosen Bewältigung der nicht leichten Aufgabe, die man ihr zu ihrem hiesigen Debut gestellt hatte. Von ihren klugvollen stimmlichen Mitteln und ihrem technischen Vermögen haben wir jedenfalls noch Schönes zu erwarten. Auch Robert Bus, der erstmals den Lucenzio sang, ist ein vortrefflicher Gesangskünstler, auch er hält viel auf gute Prägung des Wortes, wie überhaupt alle Solisten sehr zugunsten der geistvollen Textworte J. R. Widmanns, die die gebräuchliche Libretto-Literatur weit übertreffen, sich einer deutlichen Aussprache befleißigen. Sowohl Detle Stechert (Pianca), wie auch Dr. S. Wuderpennig (Vasilla) und Fritz Sande (Dortenzio) gaben in dieser Beziehung ihr Bestes. Als hervorragende Sprechkünstler erwiesen sich weiter Karl Heinz Ufer (Gramio) und Hans Siegfried (Schneider), der letztere sogar als ein Genie von virtuoser Fertigkeit auf diesem Gebiet. Wahrheit und Wirkung der musikalischen Komödie wurden dadurch recht gegensätzlich, obwohl die Handlung der fernsten florentinischen Renaissance angehört; und der große geistlose Menschentumler Goetzpaar triumphierte neben dem zeitgebundenen Musiker Goetz, der dessen Lustspiel mit soviel lehrerfüllter, blumeneicher Fruchtbarkeit und feingepolneter Lieblichkeit verlor hat. Ein recht gut besuchtes Haus dankte lebhaft für Verdacht und Ausführung; für manden wird es fast die Entdeckung einer neuen musikalischen Welt gewesen sein; jeder fühlte einige Momente des ersten Entdeckers mit.

H. Sch.

# Karlsruher Herbsttage 1925



**Südwestdeutscher Heimattag  
12.-14. September**

Samstag, den 12. September, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 10 Uhr,  
im großen Festhallsaal

## HEIMAT-ABEND

veranstaltet vom Verkehrsverein Karlsruhe in Verbindung mit dem Deutschen Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe, dem Odenwaldverein Karlsruhe, dem Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, dem Verein der Rheinpfälzer Karlsruhe und dem Verein „Badische Heimat“, Ortsgruppe Karlsruhe, unter freundlicher Mitwirkung des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, Dirigent: Hugo Rudolph und des St. Johanner Sängerbundes in Saarbrücken, Dirigent: Musiklehrer Georg Hinkelberger

### Vortragsordnung:

1. Festmusik von C. Kistler, 2. Ansprache des Badischen Staatspräsidenten, Ministers des Kultus u. Unterrichts Dr. Willi Hellpach, 3. Männerchor „Wolk“ von Hans Heinrich, 4. Ansprache des Oberbürgermeisters der badischen Landeshauptstadt, Dr. Julius Finter, 5. Feierspiel „Die goldig' Krotz“, ein Schwank zum Heimattag von Riff. Bruch, in Szene gesetzt von Oberregisseur Felix Baumbach vom badischen Landestheater. Mitwirkende: Eise Noormann, Marie Geiter und Hugo Höder, Mitglieder des badischen Landestheaters, Hans Klum, Theaterdirektor u. a., 6. Ansprache der Gäste aus dem Schwarzwald (Hauptlehrer A. G. Lehmann-Gutach), dem Frankenland und Odenwald (Landtagsabgeordneter, Ökonometat Anton Sad-Laubersdorf), der Pfalz (Verlagsdirektor A. Th. Schuler-Zweibrücken) u. der Saar (Pfarrer G. Halle (Saarbrücken))

Anschließend (ab 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) in sämtlichen Räumen der Festhalle:

### Begrüßungs- und Unterhaltungsabend (Bankett)

für die Trachten und sonstigen Gäste aus dem Schwarzwald und dem Badenland, aus dem Frankenland und Odenwald, aus der Pfalz und von der Saar. Unter freundlicher Mitwirkung des Sängerbundes St. Johann-Saarbrücken, des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, des Gesangsvereins a. D. August Heinrich aus Weßheim (Pfalz) und des Verlagsdirektors R. Th. Schuler-Zweibrücken (Pfälzer Mundarten), des Staatschauspielers Paul Müller-Karlsruhe, des Dichters Fritz Mömbildt (Roméo)-Karlsruhe und Schwarzwälder, Saarländer und anderer Trachten (Tänze, Reigen)

### Programm:

Musik, Männerchöre, ernste u. heitere Dichtungen, Trachtenbilder, Tänze.  
Im kleinen Festhallsaal:  
Musik: Trachtenkapelle Gutach (Schwarzwald), Leitung: Musikdirigen G. Wähler.

### Wirtschaftsbetrieb.

Zwischen dem Heimattag und dem Begrüßungsabend ist im großen Festhallsaal (untere Galerie), in der Blaskapelle und im neuen Weinsaal der Stadtgartenwirtschaft Gelegenheit zur Einnahme des Abendessens geboten. Zutritt für die Trachten und sonstigen auswärtigen Gäste (Schwarzwald, Odenwald, Frankenland, Pfalz und Saar) zum Saal und zur unteren Galerie gegen Ausweis durch die „Teilnehmerkarte“ frei. Die obere Galerie ist jedermann zugänglich. Preise der Plätze:  
Nummeriert: Balkon I. Reihe 4 M., II. Reihe 3 M., III. Reihe 2 M., nichtnummeriert (hinter den Klappstühlen) 1 M. einschließlich Steuer und Einlagegeld. Vorverkauf ab Dienstag: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Kaiser- und Waldstraße, und Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

### Saalloffnung 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Zugang für die Inhaber von Teilnehmerkarten: Eingänge in den beiden Kleiderablagen östlich und westlich der Festhalle; für die Inhaber von bezahlten Karten (obere Galerie) durch die beiden Kleiderablagen oder über die äußeren Galerieaufgänge. Auf der unteren und oberen Galerie ist Gelegenheit zum Ablegen von Kleidungsstücken gegeben. Nach Schluß der beiden Veranstaltungen Straßenbahnfahrgelegenheit nach allen Richtungen.  
Karlsruhe, den 5. September 1925.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Zu kaufen gesucht  
**4 - Giger - Auto**  
Friedrich Lauer,  
Seidelberg,  
Rottmannstraße 6.

Detektiv-  
„Mannheim“  
O. 6. 6.  
Planken 3.47  
Fernspr. 3305  
A. Maler & Co., G.m.b.H.

Metallbetten  
Stahlmatt, Kinderbett, direkt  
an Private, Katalog 78 R frei.  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Bei der hiesigen Stadt-  
verwaltung ist die Stelle  
eines  
**Schuhmannes**  
alsbald neu zu besetzen. In  
Betracht kommen in er-  
ster Linie solche Bewerber,  
die die staatliche Po-  
lizeischule mit Erfolg be-

sucht haben oder die vom  
Ministerium des Innern  
festgesetzte Mindestdienst-  
zeit in der staatlichen  
Ordnungspolizei oder bei  
der Gendarmerie zurück-  
gelegt haben. Besetzung in  
Gruppe IV der Verwal-  
tungsordnung. C. 633

Gesunde und kräftige  
Bewerber wollen ihre Ge-  
suche unter Beifügung  
von Zeugnissen und einem  
selbst geschriebenen Le-  
benslauf bis längstens 15.  
September 1925, einrei-  
chen beim  
Bürgermeisteramt  
Schweigenen.



**BAUBUND-MÖBEL**  
HERVORRAGEND  
IN FORM & GÜTE  
kaufen Sie am besten beim  
**BAD. BAUBUND**  
G. M. B. H.  
**KARLSRUHE**  
Karl-Friedrich-Strasse 22  
am Rondellplatz  
TAGL. GEÖFFNET  
VON 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> UND 2-6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> UHR

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus  
Montag, 14. September, abends 7<sup>30</sup> Uhr  
**Vom Rhein über den  
Schwarzwald  
zum Bodensee**  
Film der Reichsbahndirektion Karlsruhe  
Musikalische Begleitung:  
**Polizeikapelle Karlsruhe**  
Preise der Plätze: I. M. 1.50, II. M. 1.—  
Vorverkauf: Musikalienhandlung Müller, Kaiser-  
straße bei Waldstraße; Verkehrsverein, Bahn-  
hofplatz 6, gegenüber dem Hauptbahnhof  
Tageskasse: Am Vorführungstag abends  
6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Konzerthaus 7.732

In das Genossenschaftsregister ist zur Firma **Ein-  
taufgenossenschaft der Beamten und Staats-  
arbeiter in Baden e. G. m. b. H., Sitz Karlsruhe**,  
eingetragen: Durch Beschluß der Vertreterversammlung  
vom 2. August 1925 ist die Genossenschaft aufgelöst.  
Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind Liquidatoren.  
**Eintaufgenossenschaft der Beamten u. Staats-  
arbeiter in Baden e. G. m. b. H., Sitz Karlsruhe**  
gez.: Schäfer, Kajstner & Chemann.

Bilanzsicherer  
**Buchhalter**  
für Karlsruhe per sofort gesucht. Ausführliche  
Offerten nur von energischen, erfahrenen und  
bezahlten Herren, die auch genaue Korre-  
spondenzen sind, unter Chiffre **Z. P. 2605**  
an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** C. 634

**Bekanntmachung.**  
Holzwertanteile der  
Stadt Baden-Baden betr.  
Der Durchschnittserlös  
für 1 Festmeter Nadel-  
holz III. Klasse  
(Stammholz) aus den  
Waldungen der Stadt  
Baden in der Zeit vom 1.  
September 1924 bis Ende  
August 1925 beträgt 26.06  
Mark. Demgemäß wird  
der Zins für 1 Festmeter  
der Holzwertanteile der  
Stadt Baden auf M. 1.56  
und nach Abzug der Ka-  
pitalertragsteuer auf  
M. 1.40 festgesetzt.  
Die auf 1. Oktober 1925  
fälligen Zinsscheine Nr. 2  
werden wie folgt einge-  
teilt:  
1 Zinsschein zu einem  
Stück über 5 fm mit M.  
7.—.  
1 Zinsschein zu einem  
Stück über 2 fm mit M.  
2.80.  
1 Zinsschein zu einem  
Stück über 1 fm mit M.  
1.40.  
1 Zinsschein zu einem

Stück über 1/2 fm mit M.  
0.70.  
1 Zinsschein zu einem  
Stück über 1/4 fm mit M.  
0.35. C. 682

Zahlstellen sind die auf  
den Zinsscheinen ange-  
gebenen Kassen und Ban-  
ken, sowie die Deutsche  
Girozentrale, Zweiganstalt  
Frankfurt a. M.  
Baden-Baden,  
den 3. September 1925.  
Der Oberbürgermeister:  
Fieser.  
A. 721. **Bruchsal.** Die  
am 6. 8. 1925 über die  
Firma **Wörler & Weier**,  
Zigarrenfabrik in Bruch-  
sal, angeordnete Ge-  
schäftsaufsicht ist heute ge-  
mäß § 66 Abs. 3 Ziffer 2  
Gesch.-Aufh.-V.-D. aufge-  
hoben worden.  
Bruchsal, den 7. 9. 1925.  
Der Gerichtsschreiber  
des Amtsgerichts.  
Der **Einbau eiserner**  
Tragwerke von zusammen  
33 200 kg Balzträger mit  
Rundstahlbügel für den  
Ausbau der Vorbachbrücke  
bei Kleinsteindach und der  
Angelgrabenbrücke bei

Wilsbergingen ist öffentlich  
zu vergeben. Bedingnis-  
heft mit Zeichnung und  
Gewichtsberechnung liegen  
in meinem Geschäftszim-  
mer Nr. 1 auf, wofür die  
Abgabe der Angebotsvor-  
drücke gegen 0,50 RM. er-  
folgt. Es bleibt vorbe-  
halten, die Brüden ge-  
trennt an verschiedene  
Unternehmer zu vergeben.  
Die Angebote sind ver-  
schlossen und postfrei mit  
der Aufschrift „Einbau  
der eisernen Tragwerke  
für die Vorbach- und An-  
gelgrabenbrücke“ bis zum  
21. September 1925, vor-  
mittags 11 Uhr, bei un-  
terzeichneter Dienststelle  
einzureichen. Zuslags-  
frist 3 Wochen. B. 718  
Karlsruhe, 7. Sept. 1925.  
Vorstand der  
Bahnbauinspektion I.  
**Güterrechtsregister.**  
Eugen. B. 687  
Güterrechtsregister Band  
I Seite 428: Wilhelm  
Schurr, Installateur, und  
Luise geb. Schwendemann  
in Möhringen: Vertrag  
vom 6. August 1925. Aus-  
schluß der Verwaltung und  
Aufhebung des Ehe-  
manns am Vermögen der  
Ehefrau, auch des künf-  
tigen. Das in § 2 und 3  
beschriebene Vermögen ist  
Vermögen der Frau eben-  
so, was künftig in der Ehe  
erworben wird.  
Eugen, 8. August 1925.  
Amtsgericht.

**Bretten.** B. 720  
Güterrechtsregisterein-  
trag Band II Seite 36:  
**Dürr, Adolf,** Gipser in  
Bretten, und Hedwig geb.  
Hölzle. Vertrag vom 1.  
September 1925. Errun-  
genchaftsgemeinschaft.  
Bretten, 4. Sept. 1925.  
Amtsgericht.

**Eugen.** B. 733  
Güterrechtsregister Bd.  
I Seite 429: **Burger, Jo-  
sef,** Korbmacher in Eugen,  
und dessen Ehefrau Luise  
geb. Keller, ebenda. Ver-  
trag vom 8. August 1925.  
Allgemeine Gütergemein-  
schaft mit Vorbehaltsgut  
der Ehefrau § 3 des  
Vertrags.).  
Eugen, 3. Sept. 1925.  
Amtsgericht  
**Gerichtsschreiberei.**  
Mannheim. B. 724  
Zum Güterrechtsregis-  
ter Band XV wurde un-  
ter D.-Z. 365 am 1. Sep-

tember 1925 eingetra-  
gen: **Josef Fleische,**  
Berkmeister, Friedrichs-  
feld und Maria geb. Klein,  
baselst. Vertrag vom 19.  
August 1925. Errungen-  
schaftsgemeinschaft. Vor-  
behaltsgut der Frau ist  
ihr eingebrachtes Gut,  
ferner alles, was sie spä-  
terhin von Todeswegen  
oder mit Rücksicht auf ein  
künftiges Erbrecht, durch  
Ausstattung oder als  
Schenkung, oder auf sonst  
irgend eine Weise er-  
wirbt. Unter D.-Z. 366  
am 5. September: **Paul  
Rech,** Kaufmann, Mann-  
heim und Christina Jo-  
hanna geb. Rascher, da-  
selbst. Vertrag vom 25.  
August 1925. Errungen-  
schaftsgemeinschaft. Vor-  
behaltsgut der Frau ist  
ihr im Vertrag bezeichne-  
tes Vermögen, ferner  
alles, was sie künftighin  
von Todeswegen oder mit  
Rücksicht auf ein künfti-  
ges Erbrecht, durch Schen-  
kung oder als Ausstattung  
oder auf sonst irgend eine  
Weise noch erwirbt. Un-  
ter D.-Z. 367 am 5. Sep-  
tember 1925: **Alfred Vol-  
linger,** Kaufmann, Mann-  
heim-Neckarau, und Em-  
ma geborene Herzog, da-  
selbst. Vertrag vom 31.  
August 1925. Gütertren-  
nung.  
Mannheim, 5. Sept. 1925.  
Amtsgericht

**Neckarbischofsheim.** B. 691  
Güterrechtsregisterein-  
trag Band I Seite 234.  
**Raf, Georg,** Gärtner zu  
Eichelbrunn, und Hedwig  
Sofie geb. Widel. Ehe-  
vertrag vom 20. August  
1925. Errungenchaftsge-  
meinschaft. Vorbehaltsgut  
der Frau im Verträge be-  
schrieben.  
Neckarbischofsheim, den  
1. September 1925.  
Bad. Amtsgericht.  
**Neckarbischofsheim.** B. 692  
Güterrechtsregisterein-  
trag Band I Seite 235.  
**Kasfeld, Julius,** Wäder  
zu Walsstadt, und Luise  
geb. Lehmann. Ehever-  
trag vom 25. August 1925.  
Gütertrennung.  
Neckarbischofsheim, den  
1. September 1925.  
Bad. Amtsgericht.  
**Kastatt.** B. 727  
Güterrechtsregisterein-  
trag Bd. II Seite 462:  
**Kofengart, Siegfried,** Fa-  
brikant in Kastatt, und  
Josefine geb. Hornig.  
Vertrag vom 31. August  
1925. Gütertrennung nach  
§§ 1426 ff. des B. G. B.  
2. September 1925. Amts-  
gericht Kastatt.  
**Kastatt.** B. 726  
Güterrechtsregisterein-  
trag Bd. II Seite 463:  
**Widlingmeyer, Immanuel,**  
Feilenhauer, und Maria  
geb. van Thiel in Kastatt.  
Vertrag vom 31. August  
1925. Gütertrennung nach  
§§ 1426 ff. des B. G. B.  
2. September 1925. Amts-  
gericht Kastatt.  
**Mannheim.** B. 725  
Zum Vereinsregister  
Band X D.-Z. 54 wurde  
heute der Verein „**Sk-  
Club Mannheim-Ludwigs-  
hafen**“ in Mannheim ein-  
getragen.  
Mannheim, 5. Sept. 1925.  
Amtsgericht.

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

**Badisches  
Landestheater**  
Donnerstag, 10. September  
E. 1. Th.-Gem. 301-400  
Neu einstudiert und in neuer  
Inszenierung:  
**Der Wildschütz**

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

**Der Wildschütz**  
Komische Oper in drei Akten  
nach Klopke frei bearbeitet  
Text und Musik von N. Vorping  
Musikal. Leitung: F. Wagner  
In Szene gesetzt von D. Kraus  
Personen:  
Straf Weirauch  
Gräfin Strad  
Baron Bus  
Baronin Vah-Reshmann  
Ranette Küttner  
Barcluis Schuster  
Bankhaus Joebisch  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Sprengel 1 M. 7.40

# Badischer Zentralanzeiger für Beamte

Anzeigebblatt für die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Beamten / Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger  
Organ verschiedener Beamten-Bereinigungen

Nr. 36

Bezug: Vierteljährlich 10 Mark und kann einzeln für 10 Mark jährlich für jede Ausgabe, monatlich für 60 Mark jährlich zusätzlich Porto vom Verlage Karlsruher i. B.,  
Karlsruherstraße 14, bezogen werden.

9. September 1925

## Das Beamtenbildungsproblem

□ Auf der Jahresversammlung eines badischen Fachvereins in Karlsruhe stand dieses Jahr unter anderem auch ein Vortrag über „das Beamtenbildungsproblem in seiner Bedeutung für die Gegenwart“ auf der Tagesordnung. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung, die dieses Problem für das Beamtenum überhaupt besitzt, erscheint es angebracht, in Anlehnung an die Ausführungen des damaligen Referenten, des Geschäftsführers Dr. Franke vom Badischen Beamtenbund, das Bemerkenswerte hier festzuhalten.

Die Reform der öffentlichen Verwaltung ist eine der großen Forderungen unserer Zeit, ausgesprochen und erhoben nach den Wirnissen und Ergebnissen einer Kriegszeit, in der so manches zur Anlage gegen bestehende Einrichtungen und Formen des bisherigen d. h. früheren Systems sich auszuwirken begonnen hatte. Die politische Umwälzung ließ der Berechtigung nach dem Streben zu einer einfacheren und übersichtlicheren, schneller und sachlich besser arbeitenden Verwaltung mächtigen Antrieb. Bei dem Darniederliegen der gesamten Staatswirtschaft und dem finanziell außerordentlich geschwächten Organismus des staatlichen Apparates an Behörden und Verwaltungen, kam es besonders auch darauf an, mehr und billiger zu arbeiten. Während deshalb auf der einen Seite die Jungangesehung der Produktion von Gütern mit aller Energie zum Ziel unablässiger Bemühungen gesetzt war, so bestand innerhalb der Staatsverwaltung das heisse Bestreben durch Vereinfachung der Organisation, der Zuständigkeit und des Verfahrens der Verwaltungsbehörden auf eine Verbilligung des Verwaltungsapparates hinzuwirken. Daneben ist aber einem zweiten, ebenso wichtigen Faktor nicht von vornherein dieselbe Beachtung geschenkt worden: der systematischen und nachhaltigen Hebung des geistigen Niveaus und der Leistungsfähigkeit der lebendigen Grundlage der Verwaltungsbehörden, nämlich der Beamtenschaft.

Verwaltungsreform ist nicht denkbar ohne Bildungsreform. — Wenn wir heute weiterkommen wollen unter Zusammenfassung ebendieser selbständig nebeneinander bestehender Behörden, unter Vermeidung überflüssiger Doppelarbeit, die oft auch zu einem Gegeneinanderarbeiten geführt hat, also größere Selbständigkeit nachgeordneter Behörden, Wegfall zahlreicher Genehmigungen von oben u. dgl. anstreben, so sprechen wir damit gleichzeitig die Forderung aus, daß gründlicher und besser gearbeitet werden muß. Bei einem an Zahl der Stellen erheblich verringerten Beamtenapparat wird man aber bessere Leistungen nur erwarten können, wenn jeder einzelne Beamte zur Bewältigung seiner Aufgaben, die nach Umfang wie auch Schwierigkeiten gegen früher gewachsen sind, eine größere Befähigung aufweisen kann. Hier hat deshalb in erster Linie eine ausreichende Vorbildung der Beamtensanwärter als erste Voraussetzung für die Befähigung zur Verwaltung bestimmter Stellen zu gelten. Aber die Vorbildung allein ist nicht mehr ausreichend, es muß zu ihr hinzutreten eine ständige Fortbildung des Beamten, damit die Vorteile der erworbenen Vorbildung nicht nur erhalten bleiben und dem Staatsganzen wirklich nutzbar gemacht werden, sondern auch weiter entwickelt werden zur Ermöglichung der Erfüllung gesteigerter Anforderungen. Kein geringerer als Staatsminister Dr. Dewos, Präsident des Preussischen Oberverwaltungsgerichts, hat die Notwendigkeit, früher erworbene Kenntnisse zu vertiefen, in Wort und Schrift immer wieder betreten

und zu diesem Punkte in der Festschrift zum fünfjährigen Bestehen der Verwaltungsakademie Berlin ausgeführt:

„Die ständige Auffrischung, Vertiefung und Ergänzung der Bildung sind nötig für alle Beamten, die nicht rein mechanische Dienste zu leisten haben — und letzteres ist nur bei sehr wenigen der Fall. Sie ist nicht etwa bloß nötig für leitende und höhere, sondern insbesondere auch für mittlere Beamte, weil gerade bei diesen die Gefahr naheliegt, daß sie ohne ständige innere geistige Weiterarbeit zu einer bloß schablonenmäßigen und schon darum an sich minderwertigen Erledigung ihres Arbeitspensums übergehen und so langsam zu dem Typus des mit Recht so verurteilten, rein formalistischen Aktenmenschen und Bürokraten verknöchern. Der Geist allein macht lebendig und schaffensfähig; der Buchstabe, die Schablone und der Aktenstand töten! Daß überdies eine Übertragung schwieriger Aufgaben auf die mittlere Beamtenschaft, ohne welche eine zu hoch schlagende Verbilligung unseres Verwaltungsapparates nicht durchzuführen ist, nur bei dauernder Hebung ihres geistigen Könnens möglich ist, bedarf keiner weiteren Ausführung!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Reichstag

Auf der Tagesordnung der letzten Vollversammlung des Reichstages am 12. August standen auch zwei Beamtenfragen.

Einmal handelt es sich um den mündlichen Bericht des 14. Ausschusses (Beamtenauschuss) über den Antrag der Abgeordneten Schuldt-Steglich, Koch-Weser und Genossen, die Zulassung der Sekretäre zur Sonderprüfung für die Gruppe VII betreffend. Der Ausschuss beantragte in seinem Bericht

I. den vorbezeichneten Antrag abzulehnen,  
II. die Reichsregierung zu ersuchen, die nach den früheren Grundrissen und Laufbahnbestimmungen angenommenen und geprüften, aber infolge Weerdienst erst nach dem 31. März 1920 planmäßig angestellten Sekretäre (Hilfsbeamten a. D.) noch zur Sonderprüfung für die Befoldungsgruppe VII zuzulassen.

III. die einschlägigen Petitionen für erledigt zu erklären.  
In der anderen Angelegenheit handelt es sich um die vierteljährliche Gehaltszahlung. Darüber hatte bereits im Haushaltsauschuss am 29. Juli eine längere Auseinandersetzung stattgefunden, die teilweise heftigen Charakter annahm. In erster Linie waren es die Wortführer der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die gegen das Reichsfinanzministerium sehr deutlich den Vorwurf erhoben, in dieser Frage die gegebenen Zusagen nicht gehalten zu haben. Das Reichsfinanzministerium habe im Frühjahr den 1. Oktober als den Zeitpunkt bezeichnet, von dem ab die vierteljährliche Gehaltszahlung wieder in Kraft treten solle. Von Ministerialdirektor Dr. Lohholz wurde u. a. entgegnet:

„Erklärungen würden doch immer nur auf Grund der in Betracht kommenden Verhältnisse abgegeben. Die Reichsregierung erkläre noch einmal, daß sie hoffe, die vierteljährlichen Gehaltszahlungen bis zum 1. Oktober durchzuführen zu können. Eine erhebliche sachliche Meinungsverschiedenheit bestehe zwischen den Abgeordneten Dr. Gremer und Schmidt (Stettin) auf der einen Seite, der Regierung auf der anderen Seite nicht. Die Frage sei lediglich die, wann der geeignete Zeitpunkt gekommen sei. Da sei früher, allerdings in der bestimmten Hoffnung, daß die Dinge sich günstig gestalten würden, der 1. Oktober in Aussicht genommen worden. Man könne die ganze Frage doch nicht nur theoretisch betrachten, sondern müsse alle in Betracht kommenden Verhältnisse würdigen. Im Augenblick seien bei der Reichsregierung mit Rücksicht auf die politische, finanzielle und wirtschaftliche Lage gewisse Bedenken vorhanden, die vierteljährliche Gehaltszahlung zurzeit wieder einzuführen. Die Regierung befürchte auch für die Beamten unter Umständen bedenkliche Folgeerscheinungen. Nebenher bittet, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben, sondern sie ruhig und sachlich zu betrachten. Dann werde der Weg der Verständigung ohne weiteres offen stehen. Denn auf allen Seiten sei der Wille vorhanden, den Beamten zu helfen, sobald es die Verhältnisse irgendwie gestatten.“

Da trotz der vielfachen Ausführungen keine Klärung erfolgt war, brachte der Abgeordnete Schuldt-Steglich mit Unterstützung seiner Parteifreunde als Initiativantrag einen Gesetzentwurf ein, durch den die vierteljährliche Gehaltszahlung ab 1. September 1925 wieder eingeführt werden sollte. Dieser Antrag stand am 12. auf der Tagesordnung. Nachdem er begründet worden war, wandte sich der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Staatssekretär Fischer, entschieden dagegen und bat um Ablehnung des Antrages. Zur Begründung wies er auf die dadurch entstehende vorübergehende wirtschaftliche Belastung hin, die zurzeit nicht übernommen werden könnte; man müsse die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung auf geeignete Zeit verschieben. Der Abgeordnete Febr von der Wirtschaftlichen Vereinigung versuchte ihm beizupflichten, indem er die Abfertigung von der Tagesordnung beantragte. Da aber eine Anzahl Abgeordneter der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei mit den Oppositionsparteien gegen diesen Antrag stimmten, wurde er abgelehnt und dann der Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen. Als anschließend die dritte Lesung vorgenommen werden sollte, erhob dagegen derselbe Abgeordnete Febr Einspruch. Geschäftsordnungsgemäß kann bei einem Einspruch die dritte Lesung nicht in der gleichen Sitzung vorgenommen werden, der Präsident mußte daher dem Einspruch stattgeben. Damit war der Gesetzentwurf gescheitert, da es sich um die letzte Sitzung vor den Sommerferien handelte, die dritte Lesung also frühestens im November nach dem Zusammentritt vorgenommen werden kann. Warum gerade ein Vertreter dieser Partei den Antrag zu Fall brachte, läßt sich vielleicht damit erklären, daß die ihr nahestehenden Wirtschaftskreiseln von der Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung eine Stärkung der Selbsthilfeeinrichtungen der Beamtenschaft befürchteten.

Ein Druckfehler ist in dem Aufsatz über den Erfolg der Beamtenbefähigungsverordnung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden in der letzten Nummer des Zentralanzeigers für Beamte, unterlaufen, indem in Absatz 3 letzte Zeile der Zinsfuß für Zwischkredite mit 2 v. H. anstatt mit 6 v. H. angegeben wurde.

## Was der Beamte für Familie u. Haushalt benötigt

**Kunsthandlung Wandschmuck**  
für jeden Geschmack  
in reichster Auswahl  
**MOOS**  
KAISERSTR. Nr. 187 Eigene Werkstätte für  
TELEPHON Nr. 994 Einrahmungen 406

**Möbel**  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
einzelne Möbelstücke  
in bekannt großer Auswahl im Möbelhaus  
**Maier Weinheimer**  
Karlsruhe Zahlungsverleichterung. Kronenstr. 32  
Kein Laden, daher billigste Preise

**A. KIEMLE**  
Frühlingstraße 13 KARLSRUHE Telefon 2354  
**Klubmöbel-Fabrik**  
Spezialität: 472  
Klubfauteuils u. Sofas in sämtl. Leder- u. Stoffarten, Schreibstühle und Speisezimmerstühle  
Stets Neuheiten. Bequeme Teilzahlung. Eigene Entwürfe

**Karlsruher Lebensversicherungsbank**  
A.-G.  
Unsere Vertreter vermitteln alle Arten Versicherungen.  
382

Spenglers. Geschichts-Philosophie  
Eine Kritik  
Von  
Prof. Dr. KARL SCHÜCK  
Preis M. — 75  
Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B.

**Nur nach Philippstr. 19**  
(Keinen Laden mehr)  
ist das seit 25 Jahren bestehende  
**Möbel- u. Betten-Haus**  
**Heinrich Karrer**  
Straßenbahnlinie 1 und 2  
Eigene Schreinerei und Polsterwerkstätte  
Kein Laden — daher billige Preise  
Große Auswahl in Qualitätsmöbel aller Art  
Zahlungs-Erleichterung  
Bitte genau auf die Firma zu achten  
**Karlsruhe - Mühlburg**  
468

## Bezugsquellen für den Bedarf der Behörden

**Stempel-Herdle**  
Waldstr. 44 KARLSRUHE Telefon 1133  
Kautschuck-, Metall- und Signierstempel, Email- u. Metallschilder  
Sämtliche Stempelstentien  
Rascheste Lieferung

**G. BRAUN** KARLSRUHE  
vormals G. Braunsche Holzbuchdruckerei und Verlag  
Karlsruherstraße 14  
Herstellung von Druckerarbeiten  
für staatliche und städtische Behörden

**GEBRÜDER BACHERT**  
KARLSRUHE i. B.  
Liststr. 5 Tel. 443 3452  
Glocken- und Metallgiesserei  
Eisen- und Tempergiesserei